



Adulter Bartgeier im majestätischen Flug. Bis die Junggeier ihr Erwachsenenkleid erhalten, vergehen sechs Jahre

BILD: BHE

NATUR ENTDECKEN: Ausflugstipp für Daheimgebliebene

Besuch bei den Bartgeiern

Die Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum ist eine Erfolgsgeschichte. Oberhalb von Melchsee-Frutt hausen zurzeit zwei Junggeier.

BENI HERZOG

Bartgeier BelArosa, ein junges Männchen, sitzt auf einem Felsvorsprung vor der Auswilderungsnische oberhalb des Informationsstandes und schlägt heftig mit den Flügeln. «Im Alter von rund zwei Monaten beginnen die jungen Bartgeier, ihre Flugmuskulatur zu trainieren», erklärt Madeleine Geiger. Sie betreut am Tag unseres Besuchs zusammen mit ihrem Kollegen, Adrian Dietrich, die Auswilderungsstation der Stiftung Pro Bartgeier auf dem Hengliboden oberhalb von Melchsee-Frutt. «Aufgrund der Erfahrungen über das ganze Wiederansiedlungsprojekt muss ein Junggeier rund 200 Flugübungen pro Tag absolvieren, bevor er für den ersten Flug bereit ist.» Nun beginnt auch das junge Bartgeier-Weibchen Donna Elvira mit ihrem Flugtrainingsprogramm. Sie ist vor genau 110 Tagen in der Aufzuchtstation in Guadalentin (Spanien) aus dem Ei geschlüpft. BelArosa ist nur drei Tage jünger und stammt aus einem Zuchtzentrum in Hochsavoyen (Frankreich).

Akklimatisierung im Tierpark Goldau

Die beiden Junggeier wurden im Rahmen des Wiederansiedlungsprogramms von Pro Bartgeier am 27.

Juni unter Beisein von rund 300 Personen in der Auswilderungsnische ausgesetzt. Zuvor waren sie nach der langen Anreise aus Spanien und Frankreich für einige Tage im Tierpark Goldau zur Akklimatisierung. Hierbei wurden ihnen bestimmte Federn an Schwingen und Schwanz mit Wasserstoffperoxid gebleicht. «Das ist etwa das gleiche Mittel, das Coiffeure zum Bleichen von Haaren verwenden», erklärt Adrian Dietrich, «alle in Europa ausgesetzten Junggeier haben ein unverkennbares Bleichungsmuster. Damit können sie, nebst den Farbringen, auch aus grosser Entfernung im Flug identifiziert werden.»

Der Tag des Überwachungsteams...

...beginnt morgens um halb fünf mit der Fütterung. Das Futter wird in Behältern zur Auswilderungsnische hochgetragen und vor Sonnenaufgang verteilt. Verfüttert werden zerschnittene Stücke von Fallwild, das von Wildhütern geliefert wird. Nach der Fütterung kümmert sich einer der Betreuer um die Besucher des Informationsstands, während der andere von der Beobachtungshütte am Gehäus der Auswilderungsnische - wo das Überwachungsteam auch logiert - die beiden Junggeier intensiv beobachtet. Etwa um die Mittagszeit gibt es Schichtwechsel, und es wird bis etwa 20 Uhr weiter beobachtet. Hierbei werden alle Verhaltensmuster der Junggeier wie Fressen, Gefiederpflege, Flugtraining etc. akribisch protokolliert. So will man möglichst viele und präzise Erkenntnisse über

die Bartgeier aus dem Wiederansiedlungsprojekt sammeln und schnell erkennen können, wenn mit den Junggeiern etwas nicht stimmt.

Eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes

Fehlendes Wissen und Aberglaube sind dem Bartgeier in früheren Jahren zum Verhängnis geworden. Obwohl sich der Bartgeier fast ausschliesslich von Knochen ernährt, galt er bis ins 19. Jahrhundert als blutrünstiger «Lämmergeier», der in Verdacht stand, junge Tiere und sogar Kleinkinder zu holen. Deshalb wurde er gnadenlos verfolgt. Der letzte dokumentierte Abschuss eines Bartgeiers im Jahr 1913 markiert die Ausrottung der Alpenpopulation.

Fast achtzig Jahre lang blieb der mit 2,8 Metern Flügelspannweite

grösste Vogel der Schweiz im gesamten Alpenraum verschwunden. Erst dank eines aufwendigen internationalen Zucht- und Wiederansiedlungsprojekts fand er den Weg zurück in seine ursprüngliche Heimat. Seit 1991 werden hierzulande Junggeier angesiedelt, und seit 1997 gibt es wieder Wildbruten von Bartgeierpaaren an verschiedenen Orten in den Alpen.

Mit Donna Elvira und BelArosa wurden dreissig Jahre nach der ersten Auswilderung in der Schweiz bereits Bartgeier Nummer 50 und 51 ausgewildert. Sie können noch bis ca. Ende August auf dem Hengliboden «live» beobachtet werden (siehe Kasten). Aber Vorsicht: Wenn sie einmal fliegen gelernt haben, werden ihre Ausflüge immer länger und sie kehren nur noch sporadisch an ihren Auswilderungsort zurück.

INFOSTAND HENGLIBODEN



Madeleine Geiger vor dem Infostand

BILD: BHE

Der Informationsstand ist von der Bergstation Melchsee-Frutt auf einer zweistündigen Wanderung via Tannalp erreichbar.

Der Weg zum Hotel Tannalp kann abgekürzt werden mit dem stündlich fahrenden Frutt-Zug. Von Tannalp bis Hengliboden folgt eine 45-minütige, leichte Bergwanderung (nur rund 100 Höhenmeter, auch für Kinder geeignet).

Weitere Informationen unter bartgeier.ch; melchsee-frutt.ch/sommer/weitere-aktivitaeten/ bartgeier-beobachten.